

Predigt

mit Spielzeugschwert, Pümpel und gelbem Ballon

Liebe Gemeinde,

im 10. Kapitel des Matthäusevangeliums wird uns berichtet, daß Jesus Christus zwölf seiner Jünger zu Aposteln beruft. Er sendet sie aus und verleiht ihnen besondere Vollmacht: „Predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzigre rein, treibt böse Geister aus.“ (7f) Und: Sie sollen Frieden in die Häuser bringen, in die sie gehen.

Jesus bereitet seine Apostel in einer Rede auf ihre Aufgabe vor, und ein Teil dieser Aussendungsrede ist der heutige Predigttext. Als wir Vikarskollegen uns vor kurzem austauschten, wer denn alles heute über diesen Text zu predigen hat, meinte einer: Bei diesem Text werden alle Gemeindeglieder innerlich zusammenzucken und ihre Köpfe einziehen.

Nun, ich hoffe, daß wir nach dieser Predigt nicht innerlich erschauert sind, sondern voll Friede und Freude sind – auch wenn sich die Verse 34–39 aus dem 10. Kap. des Matthäus zunächst befremdlich anhören werden:

„Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. Wer

Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist meiner nicht wert. Wer seine psychä findet, der wird's verlieren; und wer seine psychä verliert um meinetwillen, der wird's finden.“ (Mt 10, 34–39)

Liebe Gemeinde,

Jesus, der seine Jünger eben noch als Friedensboten in die Welt geschickt hat, bringt plötzlich das Schwert. „Was willst du mit dem Dolch im Gewande, sprich!“ Kann man, ja, darf man über ein solches Wort heute noch predigen? Schließlich geht an vielen Orten die traurige Saat von religiösem Märtyrertum und mörderischem Fanatismus auf. Jesus, was ist das für ein Schwert? Das paßt doch gar nicht zu dir!

Deswegen denken auch viele Ausleger, daß Jesus hier nicht vom Schwert in aktivem Sinne redet, sondern in passivem. Jesus und seine Jünger führe nicht selbst das Schwert in Händen – sondern die Friedensbotschaft hat zur Folge, daß Jesus Christus gekreuzigt wird und seine Jüngerinnen und Jünger verfolgt werden. Da ist ja auch sehr viel Wahres dran: Jesus selbst warnt ja in dieser Aussendungsrede vor den Anfeindungen gegen die Apostel. Und in der Schriftlesung haben wir ähnliches vom Haß der Welt gehört. Ja, es würde moralisch sicher besser aussehen, das Heft aus der Hand zu geben, auch wenn wir uns dann fragen müßten: Wer sollte uns als Christen eigentlich heute, im

Jahr 2005, hier, in Deutschland, ans Leder wollen? Dieser Text wäre dann nicht an uns adressiert.

Aber – hier an dieser Stelle spricht Jesus auf höchst aktive Weise! Er selbst bringt das Schwert, er selbst entzweit die Familien! Er hält das Heft dieses Schwertes fest in der Hand.

Daher müssen wir uns fragen, was das denn für ein Schwert sein soll, von dem Jesus da redet. Ein Schwert, das ist handfeste Macht. Wir denken dabei ganz selbstverständlich an die Schwerter von Kriegern. Aber alltäglicher ist das Schwert des Richters. Und es ist zunächst dieses Richterschwert Jesu, mit dem wir es hier zu tun haben: Das Schwert führt zur Unterscheidung, das Schwert spaltet Familien auf, dieses Schwert unterteilt – in Freunde Jesu und in Feinde, die seiner nicht wert sind. Und genau das sehen wir ja auch im Leben Jesu: Da gibt es Menschen, die ihm nachfolgen, bei ihm das Heil finden, Heilung und Vergebung erfahren. Und dann gibt es die Menschen, die sich seinem Heil sperren, ihn anfeinden. Und die von Jesus selbst auch klar auf den Kopf zu gesagt bekommen, daß sie zwar Gott im Munde führen, aber in ihren Herzen nicht Gottes Wege gehen wollen.

Das Schwert, daß Jesus da bringt, es ist nicht aus Eisen oder Stahl. Denn dieses Schwert ist schärfer, da Jesu Gericht auch erheblich gründlicher ist. Dieses Richterschwert Jesu, es besteht aus dem Wort Gottes: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ (Heb 4, 12) Das Wort Gottes, es sagt uns Menschen klar und deutlich, wie es mit uns vor Gott bestellt ist.

Weder sehen wir uns als Geschöpfe Gottes, noch behandeln wir unsere Mitmenschen wie Mitgeschöpfe – die Armen werden ausgebeutet, man lehnt sich gegen Gott auf, wie wir vorhin im Wochenlied gesungen haben.

Dieser Anspruch Jesu, uns Menschen zu sagen, wie es um uns bestellt ist, sein klares und wahres Urteil über uns, das hat zur Folge, daß wir uns dagegen auflehnen. Wer läßt sich schon gerne sagen, daß er oder sie vor Gott nicht gut dasteht? Die eine lehnt sich mit spottenden Worten, der andere wird handgreiflicher. Jesus selbst wurde damals von einer „großen Schar mit Schwertern und Stangen“ gefangen genommen – und gekreuzigt. Doch unsere Schwerter und Stangen haben das Schwert des Wortes Gottes nicht überwunden – nach drei Tagen ist Jesus Christus von den Toten auferstanden, er ist lebendig und führt das lebendige Wort Gottes als Schwert. Gott hat unsere Bosheit mit Gutem überwunden. Und Jesu Schwert schlägt nicht blindwütig drein wie unsere Waffen. Sein Schwert will uns nicht vernichten, sondern wo es uns trifft, ist Chance für Umkehr und Neuanfang,

Das Schwert ist nicht das einzige, was uns im heutigen Predigttext unverständlich ist: Es war da auch die Rede von der „psychä“: „Wer seine psychä findet, der wird's verlieren; und wer seine psychä verliert um meinetwillen, der wird's finden.“ Luther hat das griechische psychä hier mit Leben übersetzt, an anderen Orten nimmt er dafür Seele. Was ist nun dieses Seelen-Leben, dieses Leben der Seele?

Ich habe einen Gegenstand mitgebracht, der uns das vor Augen führen soll. Vielleicht werden Sie denken, dieses „Ding“ hat doch einen bestimmten Zweck – was hat das mit der Seele zu tun?? Lassen Sie uns gemeinsam schauen, was es damit auf sich hat, denn auch von unserer eigenen Seele wissen wir nicht so viel, wie wir denken. *Pümpel zeigen*

Dieses Ding hat hier so einen Hohlraum. Sieht so aus, als ob hier etwas hinein oder heran gehört. So ist auch unsere Seele: Wenn wir mal unser Seelenleben betrachten, so merken wir gleich, daß wir da tiefe Sehnsüchte haben – und wir oft nicht genau wissen, wie diese Sehnsüchte denn dauerhaft und gut gestillt werden können.

Und – wie kleine Kinder – probieren wir aus, wo mit wir diesen Hohlraum der Sehnsüchte ausfüllen können. Wir stellen bald fest: Manche Dinge, manche Beschäftigungen, manche Leute – manches taugt überhaupt nicht, diese Sehnsüchte zu stillen. *Pümpel auf Textil* Unsere Seele wendet sich schnell anderen Dingen zu.

Dann gibt es anderes, wo unsere Seele länger verweilt: Da gibt es Sachen, an denen wir offenbar lange „dranbleiben“. *Pümpel auf Holz* Solche Sachen gibt es viele: Gute Freunde, Besitz, Ruhm und Ehre, einen lieben Lebenspartner, Familie, Kinder,... Unsere Sehnsüchte sind kürzere oder längere Zeit gestillt – aber dann wachen sie wieder auf – und die Leere macht sich wieder bemerkbar. *Pümpel fällt hoffentlich hier runter*

Eines dieser Dinge ist heutzutage Partnerschaft: Auf der einen Seite sind unsere Erwartungen an unseren Partner so groß – sie oder er soll uns alles im Leben geben. Auf der anderen Seite stehen wir fassungs-

los vor einem Berg zerbrochener Beziehungen. Im Überschwang der Verliebtheit klammern wir uns aneinander – um nach wenigen Wochen oder einigen Jahren zu merken: Die Partnerin kann unsere tiefen Sehnsüchte auch nicht erfüllen. Zu oft schieben wir die Schuld dafür dann ihr oder ihm in die Schuhe. Wir merken nicht, daß wir selbst Schuld sind, weil wir etwas erwarten, was von einem Menschen nicht erfüllt werden kann.

In dieser Lage greift so manche zum „ultimativen Kick“, zu Dingen, die unsere Leere, unsere Sehnsüchte auf besondere Weise zu stillen scheinen: Unsere Seele saugt sich richtig *Pümpel auf Fußboden* fest. Doch wenn wir dann merken, daß das unserer Seele nicht gut tut, und wir versuchen, uns zu befreien – schaffen wir es nicht, ja, wir nehmen sogar Schaden an unserer Seele! *Stil aus Pümpel raus* Mancher kommt in eine Zwickmühle: Ablassen von dem, was uns schadet, können wir nicht, weil auch das uns zu zerreißen droht.

So sind wir dem Spiel mit unserer Seele quasi ausgeliefert: Ohne zu wissen, wozu sie gut ist, ohne zu wissen, mit was ihre Sehnsüchte gestillt werden können, ohne zu wissen, probieren wir immer wieder neue „Füllstoffe“ aus. Probieren die alten, die uns enttäuscht haben, erneut aus, in der Hoffnung, daß sie Sehnsucht vielleicht dieses Mal länger gestillt bleiben. Wir lassen uns von den Sehnsüchten unserer Seele antreiben, ohne zu wissen, welches Ziel wir mit unserer Seele eigentlich erreichen sollen. Wenn wir zu finden versuchen, was unsere Seele erfüllt, werden wir unsere Seele und unser Leben verlieren – denn wir werden immer wieder vor enttäuschten Sehnsüchten stehen.

Was ist denn nun paßgenau für die Sehnsüchte unserer Seele? *Gelber Ballon* Es ist der Geist Gottes. Denn wir Menschen sind von unserem Schöpfer auf die Gemeinschaft mit Gott hin geschaffen. Und der Teil von uns, durch den diese Gemeinschaft zustande kommt, ist unser Geist: *Ballon paßt* „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn ihm Geist und in der Wahrheit anbeten.“ (Jh 4,24) In der Verbindung mit dem Geist gelangt unsere Seele zu ihrer wahren Bestimmung. Durch den Geist Gottes gelangt das Seelenleben, die psychä, zum ewigen Leben, auf griechisch zoä. Dieses ewige Leben hat jetzt schon angefangen: Uns ist schon jetzt Frieden, Freude und Kraft Gottes verheißen.

Doch warum erleben wir so oft so wenig von diesem Frieden? *Mit Ballon wedeln* Warum laufen so viele Christen mit herabhängenden Mundwinkeln herum, statt vor Freude zu strahlen?

Einige Ursachen dafür sind folgende: Da gibt es zunächst viele alte Gewohnheiten, die unsere Seele lieb gewonnen hat, und an denen sie hängt. Unsere Seele hat sich daran gewöhnt, auf ihre Sehnsüchte mit bestimmten Gewohnheitsmustern zu reagieren. Der eine geht in die Kneipe, wenn er sich einsam fühlt, die andere telefoniert über Stunden mit einer Freundin. Und so rutschen wir manchmal ganz unemerkt wieder in die Zeit zurück, als es den Geist Gottes für uns nicht gab. Wir verlieren den Kontakt zu unserem Geist *Ballon raus*, pflegen nicht die Gemeinschaft mit Gott, seine Kraftquelle in uns versiegt, und die Freude an unserem Herrn verfliegt.

Ja, noch schlimmer, manche dieser Gewohnheiten katapultieren unseren Geist geradezu aus unserer Seele heraus: *Ballon schlagen*

Gier nach Besitz, Lästern über unbeliebte Gemeindeglieder und so weiter. Es gibt solche Gewohnheiten, die sich mit Gott und seinem Geist gar nicht vertragen.

In diesen beiden Fällen kommt nun wieder das Schwert Jesu ins Spiel: Das lebendige Wort Gottes zeigt uns auf, welche Gewohnheiten uns hindern, daß unsere Seele von Gottes Geist erfüllt ist. Und wenn wir um Jesu willen diesen Gewohnheiten unserer Seele absterben, werden wir frei und lebendig, gute und richtige Gewohnheiten zu entwickeln. So wird das wahre, ewige Leben durch uns pulsieren.

Dieses Sterben der Seele ist keineswegs schmerzlos. Es kostet uns Überwindung, dem abzusterben. Aber: Wenn wir uns darauf einlassen, kommt mehr und mehr Gutes in unser Leben. Wir auferstehen in Christus – und haben so wahre Freude, wahren Frieden, wahre Erfüllung.

Dann gibt es da noch Bindungen unserer Seele *Fußboden anpümpeln*, die verhindern, daß unser Geist seinen Platz einnehmen kann *Ballon versucht's*. Das kann Sünde sein, die wir nicht vor Gott ins Reine bringen wollen. Oder aber es sind z.B. Süchte. Ich denke dabei nicht nur an Alkohol und Drogen. Auch Arbeit kann zur Sucht werden. Es gibt auch ganz moderne Süchten: Internet und Handy sind schon bei vielen zur Sucht geworden. Auch wenn wir davon dann loskommen wollen, wir kleben daran fest.

Auch hier hilft uns das Schwert Jesu, das lebendige Wort Gottes: Es ist nicht nur lebendig, sondern auch kraftvoll. Es hilft uns, von dem, was uns gefangen hält, loszukommen. Das kann ein langer, durchaus schmerzhafter Prozeß sein, aber auch so, als ob jemand einen Schalter

umlegt. Ich kenne eine Reihe von Menschen, bei denen solche Bindungen durch das Schwert Jesu durchtrennt wurden. So befreit, kehrt Friede in unsere Seele ein.

Dann gibt es natürlich auch unter Christen leider zu viele, die so *pümpeln* mit ihrer Seele machen: Weil der Geist alles ist, und Jesus sagt, unsere Seele müssen wir verlieren, verleugnen sie die Bedürfnisse unserer Seele, die Gott selbst geschaffen hat. Alle Freude wird aus dem Leben verbannt. Doch auch hier müssen wir uns vom Wort Gottes, dem Schwert Jesu, treffen lassen: Wir sollen das Leben in Fülle haben, und zur Fülle gehört auch die Freude. Gott hat uns Menschen mit dem Bedürfnis nach Vergnügen, nach Freundschaften, nach Ehe und so weiter und so fort geschaffen. Und als Christen sind wir nicht plötzlich „vergeistigt“, daß es unsere seelischen Anteile nicht mehr gäbe – hier wird „Selbstverleugnung“ völlig falsch verstanden. Nein, es kommt darauf an, daß unsere Seele, geführt vom Geist Gottes *Pümpel hängt an Ballon*, lernt, mit all diesen Dingen in gottgefälliger und guter Weise umzugehen.

Beispiel Partnerschaft: Eine Ehe ist eine wunderbare Sache. Wenn wir befreit davon sind, daß unsere Frau oder unser Mann unsere tiefsten Sehnsüchte stillt, dann sind wir frei, zu lieben, auch wenn unsere bessere Hälfte uns mal gewaltig nerven mag. Ja, der Geist Gottes gibt uns hier sogar dann Liebe und Kraft, wenn die Liebe unsere Seele und ihre Kraft schwächeln.

Egal, auf welche dieser Weisen wir den Kontakt zum Geist Gottes eingeschränkt oder verloren haben: Wir verlieren den Geist Gottes dadurch nicht mehr. Wenn uns Jesus mit seinem Schwert trifft und

uns das lebendige Wort Gottes sagt, daß etwas nicht stimmt – so ist dieses Wort immer eine Aufforderung zur Umkehr. Jesus schickt uns nicht weg, sondern er ruft uns in seine Nachfolge zurück (vgl. Mt 16, 23). Er will unsere Seele wieder mit Gottes Geist ausfüllen. Es eröffnet uns den Weg zum Neuanfang: Wir können dann unser Kreuz auf uns nehmen und Jesus wieder nachfolgen. Das Kreuz auf sich nehmen, das bedeutete damals, daß ein Verbrecher sein Urteil sozusagen auf sich nehmen mußte. Das heißt: Wir tragen unser Kreuz, indem wir Jesu Richterspruch über uns anerkennen und unsere Schuld bekennen. Doch wir müssen dieses Kreuz nicht bis zum Ende tragen. Das hat Jesus Christus bereits für uns getan: Er ist für uns am Kreuz gestorben.

Das ist also das Geheimnis des Schwertes Jesu, das Geheimnis unserer Seele und ihrem Leben: Jesus Christus bringt tatsächlich das Richtschwert des Wortes Gottes auf die Erde – aber nicht, damit Menschen verloren und verdammt werden, sondern damit das Reich Gottes inwendig in uns anbricht, damit unsere Seele aus Gottes Geist heraus lebt. Auf diese Weise erfahren wir Gottes Frieden in unserem Leben. Und darin auch überschwengliche Freude an unserem Herrn und Gott. Diese Freude erleben wir z.B. wenn wir Gott anbeten. Auch und gerade, wenn es uns nicht so gut geht. Und aus dieser Freude an Gott entspringt die Kraft, seine Werke zu tun, die er uns aufträgt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus! Amen.